

## **Gespräch mit Remo Zarantonello über seine Funktion als Workshopleiter**

**Berlin, 10.11.2015**

Sarah: Zunächst möchte ich gerne wissen, wie es zustande gekommen ist, dass du während des Symposiums am NO LIMITS Festival in Berlin einen Workshop leiten durftest.

Remo Z.: Ich hatte mich mit Michael zu einem Gespräch zusammengefunden. Da habe ich meinen Wunsch geäußert, dass ich gerne einmal einen Workshop leiten möchte. Das war etwa vor 2 Monaten, wenn ich das noch richtig im Kopf habe. Und dann hat Michi den Marcel Bugiel angerufen, ob man das hier in Berlin noch einbauen könnte, also dass ich einen ganzen Tag einen Workshop leiten könnte. Da hat dann nicht geklappt, da das Programm bereits sehr dicht war. Aber er hat noch einen Platz gefunden, dass ich für 90 Minuten einen Workshop geben könnte.

Sarah: Stand bereits fest, wer die Teilnehmer sein sollten?

Remo Z.: Zu dem Zeitpunkt war das noch nicht klar. Ich wusste nur, dass ich mit einer deutschen Gruppe arbeiten würde. Aber was das für Leute sein würden, ob von aussen oder aus dem Theater, wusste ich nicht.

Sarah: Wann hast du erfahren, wie es genau sein würde?

Remo Z.: Das habe ich erst erfahren, als wir hier angekommen sind. Yvonne Schmidt hat mir das dann hier mitgeteilt.

Sarah: Wann hast du begonnen, dich für den Workshop vorzubereiten und wie hast du das gemacht?

Remo Z.: Ich habe mir überlegt, was für einen Workshop ich machen wollte und wie. Ich habe mich auf diesen Tag gut vorbereitet. Ich hatte das Thema Regie, also wie man Regie macht und was tut man, wenn man Regie macht. Dies musste ich den Teilnehmern meines Workshops zeigen.

Sarah: Wurden dir diese Themen vorgegeben oder hast du sie dir selbst ausgesucht?

Remo Z.: Das Thema war ganz klar Regie. Das hat mir Yvonne auch so gesagt gehabt, dass ich über dieses Thema einen Workshop geben sollte. Das habe ich auch getan. Ich habe zuerst die gewöhnlichen Kennenlernspiele gemacht und dann habe ich mich dem Thema gewidmet.

Sarah: Könntest du etwas genauer erklären, wie du dich vorbereitet hast? Wie bist du vorgegangen?

Remo Z.: Zunächst war mir klar, dass ich zwei Schichten arbeiten musste. Marcel Bugiel hatte mir gesagt, dass die Gruppen nach 45 Minuten wechseln würden. Aber an dem Tag hat mir Yvonne gesagt, dass das so nicht zustande kommen würde. Ich würde mit einer Gruppe komplett 90 Minuten lang arbeiten. So konnte ich mich auf den Workshop

vorbereiten, dass ich nicht stressen muss, dass ich genug Zeit habe. Und wegen der Spiele, das konnte ich mir im Kopf merken. Ich habe mir überlegt, welche Spiele ich machen sollte und dann habe ich einfache mit ihnen diese Spiele gemacht und die Arbeiten.

Sarah: Wie war der genaue Ablauf des Workshops?

Remo Z.: Es war nach der Mittagspause. Ich war um halb drei an der Reihe. Eine viertel Stunde davor habe ich die Stühle vorbereitet und sie zu einem Kreis formiert. Um halb drei sind dann die Teilnehmer gekommen, es waren etwa 18 Leute. Dann haben sie sich gesetzt und dann habe ich mich zuerst einmal vorgestellt und erzählt, was ich mache. Dann habe ich gesagt, dass wir uns zuerst einmal kennenlernen müssen. Also habe ich ein Namensspiel gemacht. Wir haben uns alle vorgestellt und jeder hat seinen Namen genannt. Dann haben wir das Spiel mit dem Stuhl gemacht. Es gab einen leeren Stuhl und man konnte jemanden rufen. Des Weiteren das Spiel mit dem Ball, bei welchem man den Namen sagen muss und dann den Ball dieser Person zuwirft. Dann habe ich ein wenig mit der Musik gearbeitet. Wir haben zu der Musik getanzt, also jeder für sich. Und dann habe ich die Teilnehmer auf eine Seite gesetzt und dann habe ich mich mit dem Thema Regie befasst. Ich habe immer gefragt, wer Regie machen möchte. Dann kam ein Freiwilliger nach vorne. Er konnte sich drei aussuchen und diese dann so hinstelle, wie er das gerne wollte. So war das ein wichtiger Schritt, um jemandem zu sagen, was er tun soll.

Sarah: Hast du den freiwilligen Regisseuren bereits ein Thema vorgegeben?

Remo Z.: Nein, Themen hatte ich da keine. Ich wollte mit etwas Leichtem beginnen, denn sie haben das noch nicht gekannt. Ich wollte einfach ganz leicht beginnen, indem sie drei aussuchen und sie dann so platzieren, wie der Regisseur das gerne hätte. Danach bin ich einen leichten Schritt weitergegangen. Einer ist auf die Bühne und da konnte er jemanden auswählen und ihm sagen, was dieser für Bewegungen machen, welche Gefühle er zeigen sollte. So ist das auch eine Art Regie zu führen. Es geht darum, wie der Schauspieler reagieren muss. Das Gefühl und die Bewegung durften die freiwilligen Regisseure auswählen.

Sarah: Wie lange haben die verschiedenen Abschnitte gedauert?

Remo Z.: Zwischen 15 und 20 Minuten. Ich hatte nicht so viel Zeit und wollte versuchen, möglichst genügend Zeit für die Übungen und die Regie-Sachen zu haben. Und zum Schluss, in den letzten 15 Minuten, da habe ich einen Kreis gemacht. Da konnten sie mir Fragen stellen oder sagen, wie sie den Workshop fanden.

Sarah: Was kam dabei heraus?

Remo Z.: Einer, der Jonas, der bei RambaZamba Theaterschaffender ist, der hat sich sehr interessiert und hat es sehr gut gefunden. Er konnte viel lernen. Eine andere Teilnehmerin hat gesagt, sie fand es sehr toll und spannend. Und dann haben sie mir noch Fragen gestellt, die auch Rico beantworten musste. Es ging darum, wie es überhaupt zu diesem ganzen Thema gekommen ist mit diesem Regiezeug. Und ob sie auch eine Stelle haben könnten als Regisseur. Dann habe ich natürlich gesagt, dass es diese Stelle nicht im geschützten Rahmen gibt und das konnte Rico dann auch

beantworten. Und dann war auch noch das Thema, wenn sie Regiearbeiten machen könnten, was würden sie machen und was könnten sie machen. Da habe ich gesagt, dass sie alles machen können, das sei dann ihnen überlassen.

Sarah: Wie würdest du den Workshop für die zusammenfassen? Was nimmst du für dich mit von diesem Workshop?

Remo Z.: Dass ich versuche, so weiterzuarbeiten. Wenn ich natürlich mehr Zeit habe, kann ich auch mehrere Übungen einbauen. Aber ansonsten, dass ich versuche es ihnen so zu erklären, dass sie es verstehen. Ich habe ja den ersten Workshop gemacht und der ist mir eigentlich sehr gut gelungen.

Sarah: Hattest du dir ein Ziel gesetzt?

Remo Z.: Ja, dass sie mich gut verstehen. Und sie haben mich eigentlich gut verstanden. Und dass ich, wenn möglich, ihnen viel beizubringen, es aber nicht zu kompliziert mache.

Sarah: Hattest du für dein vorbereitetes Konzept ein Vorbild?

Remo Z.: Eigentlich nicht, nein.

Sarah: Woher kamen die Ideen für die Gestaltung des Workshops?

Remo Z.: Da kann ich jetzt nicht wirklich sagen, wer die Idee mit der Regie gehabt hat. [...] Aber die Kennenlernspiele, die macht auch Michael. Auch wenn wir Gäste haben, machen wir immer diese drei Spiele mit dem Namen, mit dem Stuhl und mit dem Ball. Und bei diesen Regiearbeiten habe ich mir ausgedacht, wie es am besten ist, es ihnen zu erklären.

Sarah: Wirst du in deinem weiteren Dasein als Regisseur weiterhin so arbeiten?

Remo Z.: Wenn ich mit der Regie weiterarbeite, muss ich einfach aufpassen, wie ich das machen werde, dass ich nicht wirklich den Chef rauslasse. Es gibt ja ganz verschiedene Regisseure. Die einen Regisseure sagen weniger, andere Regisseure sagen extrem viel. Und ich versuche, es nicht zu übertreiben, sondern ich versuche, es Schritt für Schritt zu erklären, sodass es auch nicht zu viel ist. Und wenn es zu wenig ist, können sie es mir auch sagen, dann versuche ich es etwas besser zu machen. Aber so, dass sie die Lust nicht verlieren. Das ist für mich extrem wichtig, dass sie Spass haben und dass sie Respekt haben. Und das ist eigentlich das Wichtigste, dass sie Respekt zeigen und Lust haben.

Sarah: Was war ein positiver und was ein negativer Aspekt, sowohl beim Workshop als auch bei deiner sonstigen Arbeit als Regisseur?

Remo Z.: Ich beginne mit dem Workshop. Was ich extrem positiv finde, ist, dass wirklich alle mitgemacht haben, es hat auch gar keine Probleme gegeben. Es gab zwar eine Teilnehmerin, die nicht unbedingt mitmachen wollte. Ich habe das auch respektiert, denn sie muss nicht mitmachen, das ist auch okay, denn ich zwingen niemanden. Wenn sie aber Lust haben zu spielen, dann gebe ich ihnen diese Freiheit. Das ist für mich mal

das Positivste, dass sie einfach Lust haben und ich keine Probleme habe. Obwohl Probleme auch lustig sein können, aber ja...

Sarah: Hättest du dir mehr Probleme gewünscht?

Remo Z.: Vielleicht hätten sie beim Spielen mehr Probleme herstellen können. Das war für sie vielleicht ein bisschen schwieriger. Und das Negative, ich weiss nicht, ob das auch ein bisschen mit der Zeit zu tun hatte, dass wir vielleicht leicht in Stress gekommen sind. Wir haben 15 Minuten überzogen, weil eben sehr viele Fragen gestellt wurden und das ist das einzig Negative. Wenn ich ein Gespräch mache, dann kann ich das zeitlich nicht so gut beeinflussen. Und zur allgemeinen Regie ist es so, dass ich vorläufig keine Regie mehr machen kann, weil ich zu den "Five Obstructions" nicht gewählt wurde und ich wurde auch für das Kolloquium im Dezember nicht gewählt. Ich kann einfach nur sagen, wie ich früher gearbeitet habe. Ich arbeite sehr gerne mit den Leuten. Die meisten haben auch Freude an meiner Arbeit und die meisten respektieren es auch. Es ist einfach so, dass ich manchmal wie das Gefühl habe, dass jetzt nicht der wahre Regisseur arbeitet, sondern ich und dass dann einige nicht wirklich bei der Sache bleiben können, obwohl ich ihnen sage, dass sie sich konzentrieren sollen. Dann ist es für mich manchmal schwierig, dass sie etwas machen. Und wenn es da keine Lösung mehr gibt, dann muss ich das Problem zusammen mit Nele oder Michi, die die Assistenten sind, lösen. Das ist das Schwierigste.

Sarah: Warum, glaubst du, verweigern sich gewisse Leute?

Remo Z.: Also eine Verweigerung gab es grundsätzlich nicht. Es haben wirklich alle sehr toll mitgemacht. Es geht eher darum, dass es für sie vielleicht nicht so interessant war oder sie waren müde oder sie hatten keine Lust. Das kann ich auch nicht so genau sagen.

Sarah: Wie willst du als Regisseur mit solchen Problemen umgehen?

Remo Z.: Es gibt immer Probleme. Ich versuche einfach, das Beste aus dem möglich zu machen und ich versuche, sie positiv zu motivieren und nicht, es negativ zu formuliere, sodass sie dann ein schlechtes Gewissen bekommen. Da sollte nicht passieren. Natürlich kann es schon Phasen geben, in denen ich wütend werden kann und dann könnte es womöglich passieren, dass sie die Lust verlieren. Dann ist es für mich nicht einfach etwas zu sagen. Dann könnte ich einfach nur sagen, dass sie es entweder zu verbessern versuchen... Es gibt zwei Möglichkeiten. Entweder, dass ich ihnen 15 Minuten Pause gönne und wenn es dann nicht besser wird, dass ich sie einfach aus der Szene rausnehmen muss. Eine andere Möglichkeit fällt mir jetzt gerade nicht ein. Es sind einfach die zwei Möglichkeiten, die ich am besten einsetzen kann.

Sarah: Was war das schönste Erlebnis beim Workshop und was war das schönste Erlebnis bei deinen früheren Regiearbeiten?

Remo Z.: Ich beginne mit der Regie, die ich dieses Jahr im Februar gemacht habe. Das Schönste war, dass alle wirklich mitgemacht haben. Sie haben wirklich immer gut auf mich gehört und ich hatte eigentlich keine Streitigkeiten und auch nichts Negatives. Das war das Schönste. Und beim Workshop war es einfach toll, dass ich zum ersten Mal einen Versuch gewagt habe mit anderen Leuten zu arbeiten und das ist tiptop durchgekommen. Das ist das Schönste, dass es so gut funktioniert hat.

Sarah: Möchtest du noch etwas loswerden, das wir jetzt nicht angesprochen haben?

Remo Z.: Ja. Im Jahr 2017 darf einer von uns ganze drei Monate Regie führen und sogar ein Stück dazu zeigen und ich würde mir das wirklich zutrauen, dass ich das kann, drei Monate Regie zu führen.

Sarah: Hast du bereits eine Vorstellung davon, wie du das dann angehen möchtest?

Remo Z.: Das Thema habe ich eventuell bereits. Wie ich es dann aber umsetze, ist etwas schwierig. Denn ich weiss nicht, ob es diese Requisiten überhaupt noch gibt. Das ist eher etwas schwieriger. Und ob ich überhaupt das Budget zur Verfügung haben würde, kann ich jetzt noch nicht sagen. Doch ich möchte mir noch keine grossen Gedanken machen. Wenn ich jetzt nicht gewählt werde, bin ich froh, wenn ich nicht zu viele Gedanken haben. Wenn ich zu viel überlege und ich werde dann nicht gewählt, dann kann ich das alles vergessen und das ist ein bisschen hart.

Sarah: Vielen Dank für das spannende Gespräch.